

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



November_2018_I

Ostthüringer Zeitung

Gedanken zur Woche

Freude im Herbst



Von Pfarrer Günther Dimmler,
Königsee

Es ist Herbst geworden. Deutlich zu erkennen an der schönen Laubfärbung und den fallenden Blättern. Die erste Woche mit Winterzeit geht zu Ende. Die Tage sind plötzlich deutlich kürzer geworden. Es wird früher dunkel. Aber auch in dieser Jahreszeit gibt es Anlass zum Feiern. Am vergangenen Mittwoch haben wir wieder das Reformationsfest gefeiert. Wir wurden dabei an den Thesenanschlag Martin Luthers an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg vor 501 Jahren erinnert. Am vergangenen Sonntag wurde in einigen Städten in Thüringen der 250. Geburtstag von Johannes Daniel Falk begangen. Wer ist denn das? Muss man den kennen?

Johannes Daniel Falk wurde am 28. Oktober 1768 in Danzig geboren. Er wollte in Halle Theologie studieren, wandte sich dann aber der schönen Literatur zu. Er ließ sich 1797 in Weimar nieder. Er stand in engem Kontakt zu Wieland und Herder. Er traf häufig Goethe, über den er ein viel beachtetes Büchlein veröffentlichte. Es war eine schwere Zeit damals. 1806 sorgte er als Diplomat für Linderung der Kriegsnot und wurde zum Legationsrat ernannt. 1813 starben vier seiner sieben Kinder. In dieser Zeit des eigenen Leides erkannte er seine Aufgabe, durch den Krieg elternlos gewordene verwaahlte Kinder bei sich aufzunehmen. Es war sein Ziel, sie in Freiheit und im christlichen Glauben zu erziehen und ihnen eine solide Berufsausbildung zu vermitteln. Seine „Gesellschaft der Freunde in Not“ förderte bis zu Falks Tod am 14. Februar 1826 in Weimar über 500 Kinder. In Eisenach gibt es die Diakonische Ausbildungsstätte, die seinen Namen trägt. Und bald bekommen wir es wieder mit ihm als Dichter zu tun, wenn wir in sein Weihnachtslied „O du fröhliche“ einstimmen.

Diese Freude wünsche ich Ihnen morgen und in der dunklen Jahreszeit.



Viel Grün und die Teiche prägen den Anger von Dorfilm, der beim jährlichen Frühjahrsputz gepflegt wird.



Friedrich Mörl zeigt den kleinen Park, den er und sein Sohn Steffen oberhalb des Hofes angelegt haben.



In der früheren Schule, später als Kindergarten genutzt, links von der Marienkirche findet sich heute der Versammlungs- und Veranstaltungsraum von Dorfilm.



Pauline Ullrich hat am 19. Oktober ihre Tochter Jessline Lina zur Welt gebracht. Dorfilms Bürgermeisterin Ines Siegl (Mitte) und Feuerwehrvereins-Chefin Simone Nitzsche gratulieren der jungen Mutti.



Der Wetterstein soll Ortsunkundigen bei der klimatischen Orientierung helfen. Allgemein herrschen hier eher frische Bedingungen. Fotos (6): Jens Voigt

Neues Leben in Dorfilm

LANDREPORTER: Im Leutenberger Ortsteil geben der Feuerwehrverein dem Dorfleben Struktur und Geburten Hoffnung

Von Jens Voigt

Dorfilm. Es soll Zeiten gegeben haben, da Dorfilm fast 200 Einwohner zählte, aber das ist länger her. „133 waren es bei der letzten Wahl“, weiß Ortsbürgermeisterin Ines Siegl ziemlich genau, „aber wir werden wieder mehr.“ Den nächsten Zuwachs wird Siegl selbst beisteuern, laut ärztlicher Prognose kommt zu Weihnachten ihr Kind auf die Welt. Mädchen oder Junge? Die 29-jährige Tierärztin will es noch nicht wissen: „Wir lassen uns überraschen.“ Auf jeden Fall wird es die dritte Geburt des Jahres im Ort, der Saldo ist positiv.

Der aktuell jüngste Einwohner von Dorfilm heißt Jessline Lina Ullrich und schläft gerade – was mit nicht einmal zwei Wochen Lebensalter kaum verwundert. Siegl überreicht der 16-jährigen Mutter Pauline ein kleines Plüschtier als Geschenk, für ein langes und glückliches Leben im Dorf, indem sie seit dem Frühjahr zu Hause sind. Jessyka und Tino Ullrich, ihre Eltern, hatten das kleine und ziemlich baufällige Haus gekauft, wollten es eigentlich nach und nach herrichten, während sie noch in Rudolstadt wohnen würden, aber Paulines Schwangerschaft kippte den Plan. „Eine Fünf-Zimmer-

Wohnung auf die Schnelle in Rudolstadt finden, das kann man vergessen“, sagt der 45-jährige Jung-Opa. Also fix ein Provisorium einrichten, Stromleitungen ziehen, Faserplatten als Fußboden verlegen, die schon demontierte Sanitäreinrichtung wieder in Gang setzen. Die Eltern haben jetzt unterm Dach ein Stübchen, Pauline und Jessline sind im halbfertigen Wohnzimmer untergekommen. Was aber treibt Tino Ullrich, der lange in Berlin gelebt und samt Frau in Rudolstadt immer noch seine Arbeit hat, ausgerechnet nach Dorfilm?

Spielplatz im Sommer erneuert

„Wir wollten endlich etwas Eigenes, und wir wollten Platz für uns“, erklärt Ullrich. Beides haben sie nun und noch reichlich zu tun, aus dem rund 120 Jahre alten Ziegelgehäuse ein Lebensquartier für drei Generationen zu formen. Dem leider ein Garten fehlt. Aber dafür gibt es jede Menge hügelige Landschaft rundum, Wiesen und Wälder. Und zwei Dorfteiche samt Grünanlagen und Anger direkt vorm Fenster.

Wenn sich Jessline in ein paar Jahren aus dem Fenster reckt, wird sie auch den Spielplatz am unteren Ortsende sehen können. Der wurde im Sommer erneuert und eingeweiht, selbstredend mit einem kleinen Fest. Der Platz war zuletzt im Herbst 2015 erneuert worden und war ein wenig karg. Meinte jedenfalls Simone Nitzsche, die Vorsitzende des Feuerwehrvereins. Und beschloss, eingedenk der schmalen Kassenlage der Stadt Leutenberg selbst zu handeln. Nicht zuletzt für Emma, ihre heute siebenjährige Tochter.

Also beteiligte sich Dorfilm im vorigen Jahr am Wettbewerb eines Softdrink-Herstellers, Nitzsche und andere trommelten für möglichst viele Stimmen. Am Ende reichte es für Platz 74, dafür gab es 1000 Euro. Dazu noch einmal rund 2000 aus Lottomitteln, die der Feuerwehrverein beim Land beantragte. Der Spielplatz, sagt Nitzsche, sei wirklich wichtig. Denn während anderswo auch auf dem Land die Kinder kaum miteinander spielen, tun sie es in Dorfilm noch. Immerhin etwa 15 sind in dem Alter, da man noch Wippe und Schaukel zugetan ist. Und die drei Neu-Dorffilmer dieses Jahres wollen es demnächst schließlich auch, ist Nitzsche

überzeugt. Und sonst? „Das Geländer am oberen Dorfteich wurde geschliffen und gestrichen, die Grünanlagen instand gesetzt, der Fahnenmast an der Bushaltestelle auch, dazu der Zaun um die Sitzgruppe“, zählt Bürgermeisterin Siegl auf. Und der große Teich ganz unten entschlammt, in dem nach einem Unwetter ein ganzes Maisfeld gelandet war.

Klingt alles wenig spektakulär, aber für einen so kleinen Ort und zum Teil einer nicht eben betuchten Einheitsgemeinde Leutenberg dann doch eine Menge.

„Der Zusammenhalt ist wirklich groß“

Und vor allem: aus eigener Kraft. „Man muss die Leute ein bisschen mehr animieren als anderswo“, urteilt die aus Remptendorf zugezogene Siegl, „aber der Zusammenhalt ist wirklich groß“. Das zeige sich beim jährlichen Frühjahrsputz, wenn eben nicht nur der Feuerwehrverein, sondern mindestens die halbe Einwohnerschaft mitziehe – und sei es beim Zubereiten diverser Salate und sonstiger Leckerereien für das dazugehörige

Mittagsmahl. Oder eben beim Wiederherrichten des untersten Teiches, als Dutzende Hände anpackten, um die Fische umzusetzen.

Osterfeuer und Frauentag, Frühjahrsputz und Sommerfest, Maibaum-Aufstellen und Silvesterfeier – knapp ein Dutzend Veranstaltungen bilden in diesem Jahr den Dorfilmer Kalender. Und alle liegen in der Regie des rund 25-köpfigen Feuerwehrvereins, dem Nitzsche seit März vorsteht. Wenn man in einem Ort, der weder Schule noch Kindergarten habe, außer dem Hofladen der Agrar GmbH kein Geschäft und seit diesem Jahr auch keine Kneipe mehr, wenn man also in Dorfilm Lebendigkeit haben wolle, dann gehe das nur miteinander, findet die 38-Jährige, die als Bürokauffrau täglich nach Bad Lobenstein pendelt. Und das Schöne sei, dass es hier auch funktioniere mit dem Zusammenhalt. „Wir Mädels sind alle in einer WhatsApp-Gruppe, wenn eine Hilfe braucht, schreibt sie und spätestens nach einer Viertelstunde kommt jemand“, schildert Nitzsche, „oder man klingelt halt einfach beim Nachbarn.“ Oder eben bei der Agrar GmbH. Das knapp 100 Mitarbeiter zählende Unternehmen, dessen Ställe und

Hallen ein fast größeres Areal belegen als der Ort selbst, unterstützen das dörfliche Leben immer wieder, betont die Bürgermeisterin. So beim Teich-Entschlammen, beim Heranholen von Hackschnitzeln als Spielplatz-Untergrund oder durch das Bereitstellen von Technik. Etwa 20 Dorfilmer arbeiten in der Agrar GmbH, etliche Beschäftigte kommen aus Nachbarorten, erzählt Nitzsche, außerdem gebe es mit einer Zimmerei und einer Metallbearbeitung noch weitere Firmen. Das spüre man im Dorfalltag: „Hier ist noch richtig Betrieb.“

Den hatten sie auch am vergangenen Wochenende: Kirme mit Frühschoppen und Gottesdienst in der über 500 Jahre alten Marienkirche am Sonntag sowie dem Kirmesabend am Samstag, zu dem man mangels Saal im Vereinsraum des vormaligen Kindergartens zusammensitzt, schwätzt, Musik hört. Deswegen Sanierung, vor allem von Küche und Sanitäranlagen, ist überfällig und angefangen, braucht indes wohl noch etwas Zuwendung von der Stadt; Bürgermeisterin Siegl ist guter Dinge, dass sie demnächst kommt. In einem Dorf, das immer noch neue Bewohner findet, hat Optimismus guten Grund.

Ostthüringer Zeitung

Gedanken zur Woche

Was wir zum Leben brauchen



Von Pastorin
Katarina Schubert, Kamsdorf

Beten sie vor dem Essen? Das ist eine schöne, alte Tradition und sie ist keineswegs überholt. Denn es tut uns gut, gemeinsam zu essen und dann nicht irgendwie zu beginnen, sondern mit Worten, die unser Leben und unseren Alltag in einen großen Zusammenhang stellen.

Genau das tun wir auch, wenn wir an diesem Sonntag das Erntedankfest feiern. Wir schmücken unsere Kirchen mit dem, was wir zum Leben brauchen und was bei uns gewachsen ist. So stehen dann eben Körbe mit Äpfeln in der Kirche neben Tüten mit Nudeln oder Marmeladengläsern. Alles ist schön aufgebaut und der Altar mit einem Brot und Trauben geschmückt. Wir zeigen unseren Dank.

Wer in diesem Jahr bei uns in Thüringen Felder gesehen hat, auf denen der Mais vertrocknet ist und das Getreide nur die Hälfte der gewohnten Erträge gebracht hat, der versteht wieder, dass es nicht selbstverständlich ist, wenn wir satt werden. Ich bin dankbar, dass ich nicht hungern muss und wir in unserem Land reichlich Wasser haben. Ich danke Gott dafür. Und ich danke allen, die bei uns fürs täglich Brot sorgen.

Nach unseren Gottesdiensten am Sonntag teilen wir und freuen uns, dass die Mitarbeiter der Saalfelder Tafel die Erntedankgaben aus den Kirchen abholen und dann verteilen. So wird unser Gottesdienst zu einem großen Tischgebet für viele.

Friedensdekade startet in Saalfeld

Saalfeld. Mit dem Filmgespräch zu „Wie sind Juden aus Breslau“ heute im Cineplex Saalfeld und einem Friedensgebet zu 80 Jahren Reichspogromnacht am Freitag ab 18 Uhr in der Johanneskirche startet in Saalfeld die diesjährige Friedensdekade unter dem Motto „Krieg 3.0“.

Bis zum 21. November folgen jeden Tag Andachten, Gottesdienste, Gebete, Vorträge, ein Theaterbesuch in Kronach und ein weiterer Film. (red)

Christomarkt in Altengesees

Altengesees. Am kommenden Freitag und Sonnabend findet ab 15.30 Uhr bzw. 15 Uhr in Altengesees der 3. Christomarkt statt, zu dem die Werkstätten des Christopherushofs einladen.

Es werden handgefertigte Waren aus der Töpferei, Weberei, Korbflechterei, Tischlerei, Zigarrenmanufaktur und Kreativwerkstatt angeboten. Es gibt Dekorations- und Geschenkideen, gesteckt oder gebunden mit Kerzen aus dem Kerzenstall. Christobäckerei und Christo-Molke- und Christomolke sind ebenso vor Ort.

Dazu beteiligen sich wieder zahlreiche Anbieter aus der Region, unter anderem mit Holzprodukten, Eierlikör- und Bio-Wurstspezialitäten.

Für Kinder gibt es Kreativangebote. (red)

Erinnern an Ende des I. Weltkriegs

Hoheneiche. Am kommenden Sonntag ab 10 Uhr findet in der Michaeliskirche zu Hoheneiche ein Gedenkgottesdienst in Erinnerung an das Ende des I. Weltkrieges vor 100 Jahren statt. Dazu hat Frank Weiner eine kleine Ausstellung mit Zeitdokumenten zusammengetragen, die er an dem Tag eröffnen wird und die danach auch in den Kirchen in Reichmannsdorf Volkmannsdorf zu sehen sein wird. (red)

Ostthüringer Zeitung

Jüdische Kultur für Saalfelder Grundschüler

Theater und Lesung
in Johanneschule

Saalfeld. Im Rahmen der „26. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur“ setzen sich Schüler von vier evangelischen Schulen, darunter die Johanneschule Saalfeld, ab dem 9. November mit jüdischem Leben und Kultur, mit Bräuchen, Ritualen, deutsch-jüdischer Geschichte und regionalen Kunstschätzen auseinander. Die Projektstage sind dabei ganz unterschiedlich gestaltet: Sie reichen von Lesungen, über Filmgesprächen bis hin zu Theateraufführungen.

Den Auftakt bildet die Lesung der renommierten Kinder- und Jugendbuchautorin Mirjam Pressler am Evangelischen Ratsgymnasium in Erfurt. Pressler liest Auszüge aus ihrem noch nicht veröffentlichten Manuskript „Das Gold der anderen“ und erzählt mit Hilfe der Beziehung von zwei 14-jährigen Mädchen die Geschichte des jüdischen Schatzes von Erfurt.

An der Saalfelder Johanneschule findet am 14. November ein ganzer Projekttag statt. Das jüdische Puppentheater „Bubales“ wird die „Koscher-Maschine“ vorführen, die Journalistin und Filmemacherin Miriam Halberstam über „Ein Pferd zu Chanukka“ berichten und ein Zeichen-Workshop wird sich den Tieren der „Koscher-Maschine“ widmen. (red)

Sonderführungen zum Jubiläum

Anlässlich des 230. Jubiläums von Schillers Rudolstädter Sommer führt Direktor Lutz Unbehauen am Samstag um 10 Uhr durch die Sonderausstellung „Wie danke ich Ihnen für Ihr Andenken ...“ – Idee und Alltag in Friedrich Schillers Rudolstädter Umfeld.

Um 16 Uhr gibt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Jeanette Lauterbach während eines Rundganges im Depot Einblicke in die Sammlungsarbeit des Museums und stellt Neuzugänge vor.

Bei der Sonderführung „(M)ein Königreich für ein Pferd“ im Museum Heidecksburg findet am Sonntag um 14 Uhr ein Rundgang durch die Ausstellung und das Schlossgelände mit der Kustodin Dr. Sandy Reinhard statt.

Treffpunkt ist jeweils an der Museumskasse.

Sonntags-Gottesdienst mit Südkoreanischem Chor

Zu einem nicht ganz alltäglichen Gottesdienst lädt die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Rudolstadt am Sonntag um 10 Uhr in ihr Gemeindezentrum in die Theo-Neubauer-Str. 23 ein.

Aufgrund der positiven Resonanz vor zwei Jahren wird der Chor der koreanischen Gemeinde Weimar den Sonntags-Gottesdienst erneut musikalisch ausgestalten. Gerade in Südkorea, dem Heimatland der beteiligten Musikstudierenden des Chores, werden neben Gospel und anderen modernen Musikstilen auch das europäische Klassikrepertoire gern interpretiert. Der Eintritt ist frei.

Rudolstadt soll einen Waldfriedhof

Stadtrat stimmt dem Antrag zu, das Vorhaben auf

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Die Stadt soll auf einer Fläche nahe der Georgseiche im Hain einen Bestattungswald bekommen. Der Stadtrat hat gestern Abend mit deutlicher Mehrheit bei zwei Gegenstimmen und fünf Stimmenthaltungen dem Vorhabensbeschluss zur Anlage eines Waldfriedhofes zugestimmt.

Doch es gab neben viel Zustimmung aus kritische Stimmen. So gab Andreas Koch unter anderem zu Bedenken,

dass es auch auf dem städtischen Friedhof die Möglichkeit einer Baumbestattung gibt. Er befürchtet, dass der Forst somit zu einem Konkurrent zu den städtischen Friedhöfen wird und sich mit diesem Waldfriedhof eine „sichere Einnahmequelle“ schafft.

Dem widersprach der stellvertretende Forstamtsleiter Matthias Schwimmer. Er stellte das Projekt noch einmal vor, nicht zuletzt weil sich nicht alle Stadträte ausreichend darüber informiert fühlten. Die Zufahrt soll

über Pflanzwirbach erfolgen, es ist die Anlage eines Waldparkplatzes geplant, informierte er. „Das Ganze ist auch für uns nicht nur eine fachliche, sondern auch eine emotionale Sache“, warb er für das Vorhaben.

Über Betreiber wird erst später entschieden

Das tat auch Bürgermeister Jörg Reichl (BfR). „Es gibt Menschen, die wünschen sich zu

im Hain bekommen

den Weg zu bringen

Lebzeiten oder für ihre Angehörigen diese Form der Bestattung. Schätzungseise sind es fünf bis acht Prozent“, sagte er. Einen Einzugsbereich für diesen Friedhof gibt es nicht „Wir können damit den Menschen aus der Region und darüber hinaus diese Möglichkeit anbieten“. Er betonte zudem, dass man sich im Städtedreieck darüber verständigt hat, dass Rudolstadt in der Region der einzige Ort bleiben soll, an dem diese Bestattungsform möglich sein soll.

Noch nicht entschieden ist,

wer den Bestattungswald betreiben soll. „Ich würde mir wünschen, dass die Betreibung in städtischer Hand bleibt“, so Astrid von Killisch-Horn. Damit wird man sich erst zu einem späteren Zeitpunkt befassen.

Möglich wurde die Einrichtung von Waldfriedhöfen mit der Änderung des Thüringer Bestattungsgesetzes im Jahr 2016. In Bad Berka wurde in diesem Frühjahr ein Waldfriedhof in Betrieb genommen. In Rudolstadt wäre es der Dritte im Land Thüringen.

9.11.
22

Martinsfeier in Rudolstadt

Die Evangelische Stadtkirchgemeinde und die Katholische Pfarrgemeinde laden alle kleinen und großen Kinder mit ihren Eltern und Großeltern zur gemeinsamen Martinsfeier ein.

Beginn ist am Samstag um 17 Uhr in der evangelischen Stadtkirche mit der Geschichte vom heiligen Martin von Tours. Nach der Andacht folgt ein Laternenumzug durch die Innenstadt zur katholischen Kirche. Im Anschluss an die Feier werden traditionelle Martinshörnchen verteilt. Teilnehmer können selbst gebackene Hörnchen am Samstag zwischen 14 und 15 Uhr im katholischen Pfarrhaus, Caspar-Schulte-Straße 1 A abgeben.

Gedenkgottesdienst und Ausstellung

Am Sonntag findet um 10 Uhr in der Michaeliskirche zu Hohen-eiche ein Gedenkgottesdienst in Erinnerung an das Ende des I. Weltkrieges vor 100 Jahren statt. Im Rahmen dieses Gedenkgottesdienstes hat Frank Weiner eine kleine Ausstellung mit Zeitdokumenten zusammengetragen, die er an dem Tag eröffnen wird und die in den folgenden zwei Wochen auch in der Kirche in Reichmannsdorf und in Volkmannsdorf zu sehen sein wird.

Birkigt

Benefizkonzert für Brandopfer in Birkigt

Unter dem Motto „Ein Dorf hält zusammen“ lädt der Männergesangsverein Birkigt zu einem Benefizkonzert für die betroffenen Familien des Wohnhausbrandes im Oktober ein.

Das Konzert soll dabei mithelfen, die traumatischen Folgen des Brandes aufzuarbeiten und den finanziellen Schaden abzumildern. Die Spenden kommen den Opfern der Brandkatastrophe zugute.

Neben dem Männergesangsverein Birkigt wirken auch musikalische Gäste aus der Region mit. Das Benefizkonzert beginnt am Sonntag um 17 Uhr in der Evangelischen Kirche Birkigt.

Gedanken zur Woche

Wenn nicht jetzt, wann dann?



Von Pastorin i.R.
Barbara Fischer, Saalfeld

Liebe Leserinnen und Leser, was kommt, wissen wir nicht. Im November mit seinen verschiedenen Gedenktagen, die sich mit der Vergänglichkeit des Lebens beschäftigen, wird uns das besonders deutlich.

Was kommt, wissen wir nicht. Denn wir haben nicht alles in der Hand. Wir können planen, uns vieles vornehmen – aber wie es dann wirklich kommt, liegt nicht nur an uns. So schnell kann etwas dazwischenkommen bei unseren Plänen.

Was kommt, wissen wir nicht. Und darum finde ich es ganz wichtig, Dinge nicht aufzuschieben und jetzt das zu tun, was uns froh macht und am Herzen liegt. So zu leben, dass wir heute zufriedener sind und mögliches Glück nicht auf morgen oder nächstes Jahr verschieben. Dabei geht es gar nicht um große Dinge wie eine Weltreise oder eine besondere Anschaffung. Es sind oft ganz „normale“ Sachen, zu denen wir uns nicht durchringen, die wir aufschieben oder wo wir Ausreden haben, sie nicht zu tun.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Endlich zum Telefon greifen und die Freundin anrufen, die ich bestimmt fünf Jahre lang nicht gesehen habe. Beim Gespräch feststellen, wie schön es ist, wieder zu plaudern, von der anderen zu erfahren und selbst zu erzählen. Die alte Nähe ist noch da. Und plötzlich sind zwei Stunden rum und heiter und irgendwie leicht lege ich das Telefon weg. Wir haben ausgemacht, wann wir uns wiedersehen.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Die Bibel sagt dazu die Zeit auskaufen. Es ist oft das ganz „Normale“, was uns froh macht, und oft hat es mit zwischenmenschlichen Beziehungen zu tun. Wer sagt „wenn nicht jetzt, wann dann?“, überwindet die eigene Trägheit. Das tut gut. Wenn nicht jetzt, wann dann: Das betrifft manchmal auch die unbequemen Dinge, die nun einmal getan werden müssen.

Was kommt, wissen wir nicht. Aber das muss uns keine Angst machen. Ja, wir haben nicht alles in der Hand. Ja, manchmal läuft das Leben ganz anders als wir es geplant hatten. Aber es liegt auch an uns, wie wir unsere Zeit nutzen und füllen. Mit Abwarten, Aufschieben und Ausreden – oder damit, Zeit und Leben reich zu machen. Das Leben zu genießen – jetzt.

Wenn nicht jetzt, wann dann: Ich wünsche uns, dass wir das oft sagen können – uns selbst und anderen auch. Und dass wir es nicht nur sagen. Sondern die Freude spüren, die in der Verwirklichung liegt.



Daniel Starost vom Aktionsbündnis für Toleranz und Zivilcourage richtet eine Schleife an einem Kranz, der gestern zur Erinnerung an die Reichspogromnacht am Denkmal der Opfer des Faschismus in Rudolstadt niedergelegt wurde. Foto: Heike Enzian

„Das Geschehene darf nicht vergessen werden“

Rudolstadt erinnert an Reichspogromnacht

Rudolstadt. Das Aktionsbündnis für Toleranz und Zivilcourage hatte gestern zur Gedenkveranstaltung anlässlich der Reichspogromnacht an das Denkmal der Opfer des Nationalsozialismus eingeladen.

Das, was vor 80 Jahren, am 9. November 1938, geschah, dürfe nie in Vergessenheit geraten, sagte dort Daniel Starost vom Aktionsbündnis. Er nahm Bezug auf den diese Woche veröffentlichten Thüringen Monitor und sagte: „Wenn dort davon die Rede ist, dass viele Menschen meinen, es müsste doch mal Schluss sein mit dem Thema, dann sage ich: Nein, es darf niemals vergessen werden, was damals im Namen eines perfiden Regimes passiert ist.“

Er erinnerte daran, dass Men-

schen gequält und ermordet wurden, nur weil sie anders waren, einer anderen Religion angehörten, „was dem Staat nicht passte“.

Auch in Rudolstadt hat es Opfer gegeben. Neun Personen sind bekannt. „Auch das ist ein Stück Rudolstädter Biografie. Es gehört zu unserer Geschichte, wie so vieles andere auch.“ Er nahm den Tag auch zum Anlass, um darauf aufmerksam zu machen, dass es Antisemitismus und Fremdenhass bis heute gibt. Und dass es viele Menschen gibt, die sagen, dass sei nicht schlimm, die es bewusst oder unbewusst hinnehmen. Dem gelte es, sich entgegen zu stellen.

Anschließend wurde mit Kränzen und Blumen der Opfer gedacht. (H.E.)

10. 11.

Martinstagsfeier in Uhlstädt

Uhlstädt. Am Montag, 12. November, wird in Uhlstädt Martinstag gefeiert. Beginn ist um 17 Uhr mit einer Andacht in der Kirche. Die Andacht wird von Christenlehrekindern gestaltet. Anschließend sind alle Teilnehmer zum Laternenumzug eingeladen, den die Freiwillige Feuerwehr Uhlstädt absichert. Danach gibt es Bratwürste und warme Getränke im Kirchhof. (red)

Wer war wer? Rotary Club beschildert Saalfeld

10.10.

Wer nicht weiß, wer Herder oder Auerbach war, dem wird geholfen: Schon 200 informierende Straßenschilder wurden aufgestellt

Von Guido Berg

Saalfeld. Diese Aussage ist vielleicht nicht nur kulturpessimistisch, sondern auch realistisch: „Wer weiß denn noch, wer Herder war?“

Volker Kögel, der diese Frage im OTZ-Gespräch am Dienstag stellte, und seine Freunde vom Rotary Club Saalfeld wollen diesem Unwissen entgegenwirken. So beschlossen sie bereits 2012, besondere Straßenschilder für Saalfeld zu finanzieren. Es sind die Schilder von Straßen, die nach Persönlichkeiten benannt sind oder einen anderweitig erklärungswerten Namen tragen. Unter dem eigentlichen Straßenschild finden Saalfelder und Besucher der Stadt Erläuterungen zu der mit dem Straßenna-

men geehrten Person oder zur Entstehungsgeschichte des Namens.

Nun mag beim Goethe-Freund und Dichter Johann Gottfried Herder (1744 - 1803) noch mancher gerade in Thüringen wissen, um wen es sich handelt. Doch wer war eigentlich Paul Auerbach? Wie ein vom Rotary Club finanziertes Straßenschild informiert, handelt es sich dabei um einen Unternehmer und Förderer der Stadt Saalfeld, der von 1851 bis 1927 lebte. Gerade lokale Persönlichkeiten werde so den Saalfeldern und den Saalfeld-Touristen nahe gebracht, meint Volker Kögel.

Immerhin 6000 Euro hat der Rotary Club in die Schilder investiert. 200 Schilder sind es bisher und Volker Kögel zufolge

geht der von den Rotariern finanzierte Schilder-Streich weiter: „Wir wollen Saalfeld komplett damit ausstatten.“ Das Geld dafür bringen die Rotary-Freunde selbst zusammen, durch Eigenbeiträge, Spenden-sammlungen und Aktionen wie den Feen-Bike-Marathon oder den Weinstand beim Stadtfest.

Eine weitere Förderaktion der Rotarier zielt auf die Sanierung der Silbermann-Orgel in der Johanneskirche Saalfeld. Als Bürgermeister und Rotary-Mitglied Matthias Graul seinen Abschied im Amt feierte, rief er seine Gäste zu Spenden zugunsten der Orgel auf. Zusammengekommen sind laut Kögel „ein paar tausend Euro“. Am Montag, dem 12. November, sollen die Spenden feierlich übergeben werden.



Wer weiß, wer Paul Auerbach war? Der Rotary Club Saalfeld finanzierte informative Straßenschilder für Saalfeld.
Foto: Volker Kögel

Seite Nr. 45/11.11.

Unter Dach und Fach

Bad Blankenburg: Turmsanierung von St. Nikolai abgeschlossen

Mit einem Festgottesdienst wurde der Abschluss der Turmsanierung der Nikolaikirche Bad Blankenburg gefeiert. Das Gotteshaus im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld hat damit auch seine Sonnenuhr aus dem Jahr 1385 zurück, die aufgearbeitet und restauriert wurde. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 650 000 Euro und wurden durch Städtebaufördermittel von Bund und Land, Finanzen der Landeskirche, des Kirchenkreises, Haushaltsmittel der Kirchengemeinde und Spenden erbracht.

Nun soll es mit dem Dach des Kirchenschiffs weitergehen, wo ebenfalls große Schäden an der Holzkonstruktion vorliegen. Neben dem Austausch von Balken werden an der Nordseite Gauben eingebaut, die Decke über der Orgel erneuert und letztendlich das Dach neu beschiefert. Im Zuge der Arbeiten ist es notwendig, die Orgel auszubauen, die später eine Restaurierung erfahren soll. Allein für die Sicherung

der Statik werden 887 000 Euro benötigt, für die Beschieferung noch einmal zirka 493 000 Euro.

Um 2019 beginnen zu können, ist die Kirchengemeinde wieder auf Förderung und Spenden angewiesen. Dabei hat sich der 2014 gegründete Kirchbauverein einiges einfallen lassen. Neben

der gut laufenden Aktion »Minikirche« soll die Nikolaikirche Stück für Stück mit Rudolstädter Anker-Bausteinen nachgebaut werden. Weiterhin will man Zwei-Euro-Münzen sammeln und mit dem Stapel die symbolische Höhe des Kirchturms von 42 Metern erreichen.

Ilka Jost



Es werde Licht: Auch die Sonnenuhr von 1385 wurde restauriert. Foto: Kirchenkreis

Freitag, 13. November 2018

2

Folkmusik aus Heiligem Land in Uhlstädt

Christian Tschesch unterhält etwa 50 Gäste

Uhlstädt. Wer einen Reisebericht erwartete, war vielleicht anfangs kurz enttäuscht am vergangenen Freitagabend im Gasthaus „Zum Goldenen Roß“, wohin die Bibliothek Uhlstädt zu einer Veranstaltung ganz experimenteller Art einlud. Christian Tschesch zeigte dort vor fast fünfzig Gästen musikalische Eindrücke von seinen Reisen.

Natürlich gab es auch historische Erläuterungen vor allem zu der mehrere tausend Jahre alten Geschichte des Volkes Israel, die geprägt ist von der ständigen Auseinandersetzung der Großmächte im Nahen Osten, dem Streit um das fruchtbare Halbmondland entlang der heute hochmodernen, industrialisierten Mittelmeerküste Israels.

Doch das Hauptaugenmerk lag an diesem Abend auf der Musik. So zeigte Christian Tschesch Videos mit jüdischer Musik aus Israel, aber auch arabischer Musik der christlichen Kopten aus Ägypten oder messianischer Musik aus Syrien. Und wer seiner Aufforderung nachkam, die



Christian Tschesch nach der Lesung in Uhlstädt.

Foto: Anette Siegert

Musik auf die Seele wirken zu lassen und besonders auf die Gesichter der Singenden und Tanzenden zu achten, wurde leicht mitgerissen von den emotionalen Stimmungen.

Singen und Tanzen sind im Nahen Osten noch ganz anders eingebunden im sozialen Kontext als im westlichen Europa. Ohne Singen und Tanzen wäre dort ein Fest kein Fest. Singen und Tanzen verbindet und vermittelt Botschaften. Da singen Tausende in Stadien zur Osterandacht, tanzt wirklich jeder Gast auf der Hochzeit, und der Willkommensgruß „Havenu Shalom Alechem - Friede sei mit euch!“ kann schon mal zu einem Flashmob ausarten, einer spontanen Aktion, in die auch Umstehende einbezogen werden.

Christian Tschesch kennt die Gegend und Kultur; über die er berichtete, sehr gut. Seit vielen Jahren organisiert er mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Thüringen „Alternative Reiseseminare“ und Studienreisen in die Region. Als Landespolizeipfarrer i.R. liegen ihm dabei natürlich auch die biblischen Spuren dieser so abwechslungsreichen Region und die Kulturverständigung am Herzen. (red)

Denkmal in Oberköditz wieder wie neu

Gedenkstein nach Sanierung zurück

Königsee. In Frankreich war die große Politik zusammengelassen, um dem Ende des Krieges von 1914 bis 1918 mit seinen Millionen Toten zu gedenken. Im kleinen Oberköditz waren es der Ortschaftsrat um Ortsteilbürgermeister Rainer Kaufmann, Gemeindepfarrerin Kathrin Prüßing-Neumann, Kreisheimatpfleger Ralf Thum sowie zahlreiche Einwohner, welche sich um das Denkmal mit den 21 Namen von jungen Männern aus der Ortschaft, die ihr Leben lassen mussten oder vermisst geblieben sind, versammelt haben.

Das Denkmal, das Bürger 1919/20 gut einsehbar an der damaligen Hauptstraße errichtet hatten, war in den vergangenen Monaten umfangreich saniert worden. Der Köditzer Förderverein für Kinder- und Familienbetreuung um seinen Vorsitzenden Gert Hertel organisierte den Neuaufbau vom Steinmetzfachbetrieb Mackel-dey aus Quittelsdorf. Jörg Kubusch kümmerte sich um die Schiefertafel mit Inschrift. Nun am 11. 11. wurde in Oberköditz das Gefallenendenkmal im neuen Glanz übergeben.

Mahnende Worte in Sachen Krieg

Sowohl Kaufmann als auch Pastorin Prüßing-Neumann sprachen von der Sinnlosigkeit eines Krieges und seinen Folgen sowie mahnende Worte, die zur Wachsamkeit rufen, damit so etwas nicht noch einmal passiert. Zum Abschluss bedankte sich Gert Hertel für die großartige Unterstützung, die über Fördermittel vom Land sowie Spenden der Einwohner kamen.

Musikalisch mit der Trompete umrahmt wurde die Denkmal-Einweihung von Robin Kallenbach vom Königsee Max-Näder-Gymnasium. (gw)

Päckchen für Familien in Rumänien

Weihnachtsaktion der Kolpingfamilie

Rudolstadt. Die Kolpingfamilien im Diözesanverband Erfurt organisieren nun schon seit 28 Jahren Weihnachtspaketaktionen für Rumänien. In zahlreichen Pfarrgemeinden, Schulen, Kindergärten und Kolpingfamilien in ganz Thüringen werden deshalb Jahr für Jahr liebevolle Päckchen und Pakete gepackt. Trotz positiver Entwicklungen seit dem EU-Beitritt gibt es auch heute noch viele bedürftige Menschen in Rumänien, denen ein solches Paket Hilfe und Hoffnungszeichen in ihrer Not ist.

Deshalb bitten die Kolpingfamilien des DV Erfurt auch in diesem Jahr um Paket- oder Geldspenden, um Mitte November einen Lkw mit Weihnachtspäckchen nach Rumänien schicken zu können.

Die Päckchen und Pakete werden am 17. November, von 9 bis 12 Uhr im katholischen Pfarramt Bad Blankenburg, Pestalozzistraße 28, katholischen Pfarramt Schwarza, Am Edelhof, in Rudolstadt bei Uhrmachermeister Eger, Alte Straße und im katholischen Pfarramt Saalfeld, Pfortenstraße 14 am Freitag, dem 16. November von 15 bis 18 Uhr und am Samstag, dem 17. November von 9 bis 12 Uhr und bei der Martinsfeier in Saalfeld entgegen genommen.

Um eine Spende von fünf Euro für den Transport und den Kauf von Grundnahrungsmitteln, je nach Möglichkeit, wird herzlich gebeten. Es werden auch gern Geldspenden entgegen genommen. Die Handzettel mit Empfehlungen für den Paketinhalt liegen spätestens ab Anfang November in den Kirchen aus.

Es können auch Kinder für Kinder, kleine Päckchen mit einem „K“ gekennzeichnet, packen. Sie können Süßigkeiten, kleine Spielsachen, Zeichen- und Malmaterial oder Hygieneartikel enthalten.

Pakete für Familien sollten mit einem „F“ gekennzeichnet sein und nicht mehr als sechs Kilo wiegen. Backzutaten, Kaffee, Süßigkeiten, Hygieneartikel und Mal- und Spielsachen bereiten immer viel Freude.

Friedensgebet in Saalfeld

Saalfeld. Im Rahmen der Friedensdekade regional wird heute um 18 Uhr in die katholische Kirche Corpus Christi zum Friedensgebet eingeladen.

Saalfelder spenden für Sauer-Orgel in der Johanniskirche

Rotarier übergeben 8310-Euro-Scheck an Orgel-Förderverein – insgesamt circa 300.000 Euro für Restauration nötig

Saalfeld. Initiator der vom Saalfelder Rotary-Club koordinierten Spendenaktion für die große Orgel in der Johanneskirche ist Saalfelds Ex-Bürgermeister Matthias Graul (parteilos). Graul, selbst Rotarier, hatte im Vorfeld seiner Verabschiedung Ende Juni um Spenden für den Förderverein statt Geschenke gebeten.

„Die meisten haben sich diszipliniert daran gehalten“, sagte er mit einem Augenzwinkern am Montagabend zur Übergabe des Schecks über 8310 Euro durch Rotary-Vorsitzenden Norman Welz. Ihm liege die Saalfelder Kirchenmusik am Herzen, die in Thüringen und ganz Mitteldeutschland durchaus einmalig sei und „Spitzenniveau“ aufweise. Gleichzeitig gelange aber die Kirchengemeinde natürlicherwei-

se etwa beim Unterhalt der Musikinstrumente an ihre Grenzen. Zur Übergabe führte Kantor Andreas Marquardt die rund 30 anwesenden Rotarier in die Funktionsweise des Instruments ein und gab Klangproben, darunter von Bach. Erbaut wurde die Orgel 1894 durch Wilhelm Sauer aus Frankfurt/Oder, das prächtige Barockprospekt ist aus dem frühen 18. Jahrhundert erhalten. 1937 und 1970 umgebaut, war die letzte Restauration 1996. Erneuert werden müssen etwa Arbeitsbälge, mehrere Pfeifenwerke und der Spieltisch. Marquardt und Graul schätzen die nötige Gesamtsumme auf rund 300.000 Euro. 2021 sollen die Arbeiten, die ein halbes Jahr andauern dürften, abgeschlossen sein. (rk)

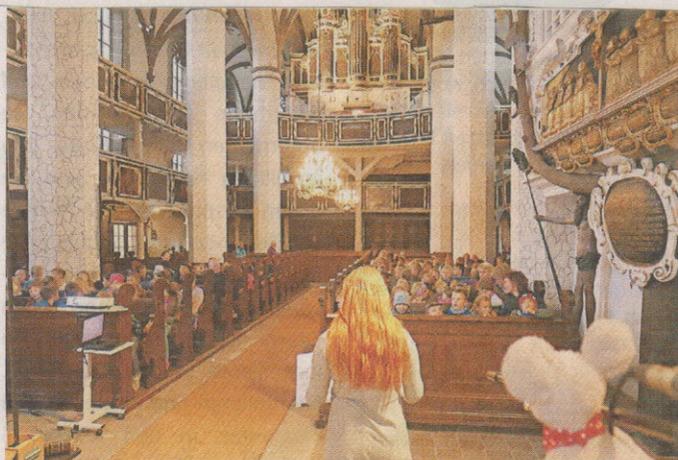


Kantor Andreas Marquardt am Spieltisch des Instruments.

Foto: Robin Kraska

marcus®

 meinmarcus.de



RUDOLSTADT. 14. Orgeltage

Die Ladegast-Orgel in der Stadtkirche war wieder einmal der „Star“ der Kirchenmusik im Oktober. Orgelmaus „Cilly“ eröffnete die Veranstaltungsreihe mit einem Kinderorgelkonzert von Frank Bettenhausen, Michael Schönheit, Organist Merseburgs, und das Ensemble „Neue Töne“ waren berühmte Gäste der diesjährigen Orgeltage.



Foto © Markus Köhler

BAD BLANKENBURG. Ev. Allianzhaus ausgezeichnet

Dem Evangelischen Allianzhaus ging für 2018 erneut eine Urkunde des Reiseportals „HolidayCheck“ zu. Wieder wurde das Hotel von Tagungs- und Konferenzgästen mit „sehr gut“ bewertet. Geschäftsführer Hartmut Steeb bedankt sich bei den Gästen für den „unerwarteten Rückenwind“ und sieht darin weiteren Ansporn.

Friedensdekade zum Thema „Krieg 3.0“ Evangelische Kirchengemeinde Saalfeld

Mittwoch 14.11.

18.00 Uhr | Katholische Kirche | Friedensgebet (Kirchenchor)

19.30 Uhr | Stadtmuseum | Vortrag Dr. Henning: Vorwärts nach Frankreich ist unsere Losung – Saalfelder im deutsch-französischem Krieg 1870/71

Donnerstag 15.11.

17.00 Uhr | Johanneskirche | Friedensgebet (Team Friedensgebet)

17.25 Uhr | Abfahrt nach Kronach, 19 Uhr Theater „Die Sehnsucht nach dem Frühling“, Berliner Compagnie

Freitag 16.11.

19.00 Uhr | Gertrudiskirche Graba | Friedensgebet (JG)
danach Film „Der Traum“

Montag 19.11.

18.00 Uhr | Katholische Kirche | Friedensgebet (Familienkreis V)

Dienstag 20.11.

18.00 Uhr | Gemeindehaus | Friedensgebet (Ortsrat Saalfeld)
Danach Film „Geheimer Krieg“ (im Anschluss
Gespräch mit dem Filmemacher Christian Fuchs)

Mittwoch 21.11.

18.00 Uhr | Johanneskirche | Gottesdienst Buß- und Betttag
(Pfarrer Wagner, Pfarrer Weigel)

Die schönsten Wege führen doch nach Hause

LANDREPORTER Viele haben Reichenbach bei Probstzella verlassen – und einige kehren zurück

Von Robin Kraska

Reichenbach/Probstzella. Wir sind zu Besuch in einem jener Dörfer, die selbst für ländliche Verhältnisse die ultimative Ruhe gepachtet haben. Wer zwischen Schaderthal und Oberloquitz von der Bundesstraße 85 auf die Kreisstraße Richtung Reichenbach abbiegt, steht kurz hinterm Ortsende vor einem Forstweg-Schild. Das bedeutet praktisch keinen Verkehr in dem rund 60 Seelen zählenden Ort. Die wenigen, die trotzdem reinfahren, wohnen hier oder besuchen jemanden.

Andreas Gloth-Pfaff kennt sie alle und grüßt jeden einzelnen. Überhaupt scheint der Reichenbacher nur selten grußlos durch seinen Ort zu kommen. „Das ist Dorf!“, sagt er beim Rundgang an diesem warmen Oktobertag, der selbst im schattigen Reichenbach den Herbst auf Distanz hält. Der 51-Jährige kam direkt nach der Wende von Kamsdorf hierher, vertritt als einziger aus dem Ort sein Reichenbach im Gemeinderat von Probstzella, wohin es 1994 eingemeindet wurde, und sitzt dazu im Kreistag.

Das lebendige Engagement für den Ort ruht jedoch nicht allein auf seinen Schultern. Bestes Beispiel ist die Dorfkirche Sankt Michael, deren älteste Teile auf das Jahr 1238 zurückgehen. Nach dem Tod des Kirchenältesten 2011 stand

die wertvolle Ausstattung der Michaelskirche zur Disposition und sollte ausgelagert werden. Wenig später gründete sich ein Freundeskreis und wurde das Kirchlein außen und innen umfassend restauriert. „Die ältesten Figuren reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, da-



Die Schutzmantelmadonna in der Kirche ist rund 500.000 Euro wert.

runter einige Werke des Riemenschneider-Schülers Hans Gottwalt von Lohr, der auch in der Saalfelder Johanneskirche seine Spuren hinterlassen

hat“, sagt Gloth-Pfaff über das Interieur und zeigt „echte Blattgoldarbeiten“ an den Wänden.

Inzwischen finden wieder einige Konzerte und selten auch Gottesdienste in der Kirche statt, die, obwohl Reichenbach schon lange keine eigene Gemeinde mehr hat, bis heute nicht entwidmet wurde. Einen historischen Klingelbeutel ließ man für gut 1000 Euro aufarbeiten.

Auch in weltlichen Fragen stehen die Reichenbacher für ihren Ort ein. Andreas Gloth-Pfaff zeigt das Dorfgemeinschaftshaus aus DDR-Zeiten. „Das ganze Dorf hat bei der großen Innenüberholung vor knapp 20 Jahren angepackt.“

Heute sei das moderne und gut ausgestattete Objekt eines der bestvermieteten seiner Art im Umkreis. Allein der Konsum und die Poststelle existieren nicht mehr. Gefeierte wird trotzdem. „Unsere Kirmes hat mehr Besucher als die Probstzellaer.“ Am letzten Oktoberwochenende steht die nächste an. Freilich bekomme bei aller Rührigkeit seiner Einwohnerschaft auch Reichenbach die Krise des ländlichen Raums zu spüren.

„Vor der Wende hatten wir zwei Ferienheime und zwei Kneipen, die in den neunziger Jahren schlossen. Der Tourismus hier hat richtig gebrummt!“, sagt Andreas Gloth-Pfaff.

Heute kommen vor allem Jäger, Naturfreunde und Höhlenforscher in seine kleine Pension mit zehn Betten, der einzigen verbliebenen Herberge. Gerade hat er zwar keine Gäste, „doch diejenigen, die kommen, sind oft positiv überrascht von der Umgebung.“ Und es gibt das, was Andreas Gloth-Pfaff „Gießtourismus“ nennt: Weil sie keine eigene Kirche mit Friedhof – dafür aber übrigens die Dorfschule – hatten und haben, kommen die Schaderthaler nach Rei-

chenbach, um dort die Gräber ihrer Angehörigen zu pflegen.

Sorgen bereitet der drohende Leerstand. „Fast alle Einwohner sind Rentner, die zum Teil allein leben. Was wird später aus den Wohnungen, ihren Häusern?“, fragt sich Gloth-Pfaff. Eine erste Ruine am Ortseingang sei möglicherweise nur das Menetekel dessen, was noch komme.

Es gibt aber auch Positivbeispiele. „Ein junges Reichenbacher Paar ist jetzt nach Jahren in der Schweiz ganz bewusst zurückgekommen.“ Auch Gloth-Pfaffs eigene Tochter ist jüngst heimgekehrt, der Sohn wusste von Anfang an, seinen Lebensmittelpunkt nach dem Studium in Jena in Reichenbach aufbau-

en zu wollen. „Er sagte: ‚Ich will, dass meine eigenen Kinder auch wie ich in Reichenbach aufwachsen können.‘ Moped- und Traktorfahren mit zwölf, das erlebst du nur auf dem Land“, sagt Gloth-Pfaff, der sich über noch mehr junge Rückkehrer freuen würde. Denen stünde auch ein recht schnelles Internet in DSL-Qualität zur Verfügung. Der Mobilfunkempfang sei dafür eher mau. „Ins Netz kommt man mit dem Handy trotzdem. Bei uns kennt jeder das Wlan-Passwort des Anderen. Wenn ich durch den Ort laufe, wählt sich mein Smartphone von Haus zu Haus ein“, illustriert Andreas Gloth-Pfaff nur ein Beispiel Reichenbacher Nachbarschaftshilfe.



Die Dorfkirche Sankt Michael wurde ab 2012 schrittweise grundhaft saniert. Auch der Friedhof ist nach wie vor in Benutzung.



Gemeinderat Andreas Gloth-Pfaff (rechts) und Thomas Zimmermann engagieren sich im Freundeskreis der Dorfkirche.
Fotos: Robin Kraska